

Lehrer sind überfordert, Eltern schämen sich - und keiner hilft

"Wir brauchen eine Kümmergeellschaft"

Von Fiete Stegers

Außenseiterfrust und Gewaltfantasien - nach dem Amoklauf in Emsdetten entsteht das Bild eines verzweifelten jungen Mannes. Warum ist vorher niemand aufmerksam geworden? Wie können Eltern und Lehrer Jugendliche vor dem Abrutschen bewahren?



Schulpsychologe Michael Sylla

"Im Nachhinein ist man klüger - aber wer setzt im Vorfeld das Puzzle zusammen", fragt Michael Sylla, Psychologe der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken. Deutliche Anzeichen gebe es viele: "Fehlende Erfolge, das Erleben massiver Kränkungen, Vereinzelung, Gewaltspiele am Computer." Doch bewahre häufig niemand die gefährdeten Jugendlichen frühzeitig davor, in die Verzweiflung abzurutschen.

Eltern und Lehrer würden häufig nur einen Teil der Probleme bemerken: "Nur Freunde und Bekannte des Jugendlichen haben Zugang zu allen Informationen. Aber die geben sie in der Regel nicht weiter", sagt Sylla. Die Jugendlichen seien jedoch auf Ansprechpartner angewiesen, denen sie sich anvertrauen können. "Das können Vertrauenslehrer sein, aber auch Erwachsene in Sportclubs oder ähnlichem", sagt Sylla.

"Nicht Anschlag verhindern, sondern nur ansprechen"

"Wir brauchen eine Kümmergeellschaft. Die Erwachsenen müssen auf die Jugendlichen zugehen, statt selbst zu resignieren", fordert Carmen Trenz von der Arbeitsgemeinschaft Jugendschutz in Nordrhein-Westfalen. "Es geht nicht darum, einen Anschlag zu verhindern, sondern die Jugendlichen

einfach mal anzusprechen", ergänzt Sylla. "Nach allem, was man weiß, hat der mutmaßliche Täter in Emsdetten nach Hilfe gesucht."

Ein Psychologe für 12.000 Schüler



Amok in Emsdetten: vermeidbar?

Schulpsychologe Sylla bietet im Kreis Borken Fortbildungen für Beratungslehrer an, die Vertrauenspersonen für Schüler sein können. Doch hält er die Pädagogen häufig für überfordert: "Die Lehrer bemühen sich, aber nach Pisa hat der Unterricht erste Priorität. Und da bekommen sie täglich neue Aufträge - ihnen steht das Wasser bis zum Hals."

"Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter gibt es viel zu wenige, meist nur an Gesamtschulen", kritisiert Jugendschützerin Trenz. Rund 170 Schulpsychologen bezahlen die NRW-Kommunen, etwa 70 übernimmt das Land - das ist eine Stelle für rund 12.000 Schüler.

"Manche fürchten, als schlechte Eltern zu gelten"

Neben den Pädagogen sehen die Fachleute auch die Eltern in der Pflicht: "Sie müssen aufmerksam sein - und informiert über das, was ihre Kinder in der Freizeit machen", sagt Sylla. Er empfiehlt, was selbstverständlich klingt: "Frühzeitig den Kontakt zum eigenen Kind pflegen." Denn je älter Jugendliche werden, desto mehr streben sie nach Unabhängigkeit und seien schwerer zu erreichen.

Außerdem müssten Eltern und Lehrer in engem Kontakt stehen und sich nicht scheuen, beim Jugendamt oder anderen Beratungsstellen um Rat zu fragen: "Manche fürchten, dann als schlechte Eltern zu gelten", sagt Carmen Trenz, "doch wer Hilfe holt, ist klug."

Quelle: WDR.de 21.11.06

http://www.wdr.de/themen/panorama/21/schule_emsdetten/vorbeugung.jhtml?rubrikenstyle=panorama